

# In der Werkstatt des Christkinds

In Seiffener Winkel wurden Flügelpyramide und Nussknacker erfunden

Sie gehören zu Weihnachten wie Spekulatius und Tannenbaum. Seit Jahrhunderten werden in Seiffen Flügelpyramiden und traditionelle erzgebirgische Weihnachtsfiguren hergestellt – natürlich ausschließlich in Handarbeit.

VON PETER GÄRTNER

■ **Seiffen.** In Seiffen werden Kindheitsträume wach. Kaum ein Fenster, das nicht festlich geschmückt ist mit Schwibbögen, Kerzen, Bergmännern und Lichterketten. Kaum ein Vorgarten, in dem sich nicht kunstvoll gedrechselte und bunt bemalte Pyramiden drehen.

Viele gepflegte einstöckige Häuschen mit weit herabhängenden Schindeldächern ziehen sich wie aufgereiht im Seiffener Winkel entlang, drängen sich schutzsuchend an die Bergänge nahe der Grenze zu Tschechien. Irgendwo hier muss wohl das Christkind zu Hause sein.

In diesem Jahr herrscht in dem Ort mit seinen knapp 2.500 Einwohnern eine besonders leuchtende Stille. Es gibt hier keine schrill blinkende weihnachtliche Straßenbeleuchtung wie in vielen Städten. Das Licht muss von innen aus den Häusern nach außen scheinen, sagen die Einheimischen, und der Schnee es reflektieren. Da darf es ringsherum ruhig richtig dunkel sein.

Meterhoch türmen sich an den Hängen die Schneeverwehungen, seit Anfang Dezember hat es so viel geschneit, dass viele der in der Weihnachtszeit über 10.000 erwarteten Wochenendbesucher ausblieben. „Wir haben das schönste Winterwetter seit Jahren, 40 Zentimeter Pulverschnee in den letzten Tagen“, schwärmt Helfried Dietel. „Aber die kaufkräftigen Gäste aus dem Albungsgebiet sind gar nicht erst ins Erzgebirge heraufgekommen.“ Das geht schon seit rund drei Wochen so.

Die rund 50 Geschäfte für Holzspielzeug, Kunsthandwerk und Weihnachtsdekoration können das gleichwohl verkraften. „In diesem Jahr hat es wieder eine stärkere Nachfrage gegeben“, erzählt Dietel. Er ist Geschäftsführer der örtlichen Dregero, der Genossenschaft der Drechsler, Bildhauer, Holz- und Spielzeugmacher. „Die Briefstaschen waren eine Zeitlang ziemlich dünn, insbesondere während der Krise im vergangenen Jahr. Aber jetzt ist man wieder bereit, für Handarbeit und Qualität zu bezahlen.“

Fast unter jedem Dach im Herzen der sächsischen Spielzeugindustrie wird seit Generationen gesägt, gehobelt, gefräst, geschnitten und bemalt; die mehr als 200 Jahre alte Volkskunst ist lebendig geblieben.

Von hier kommt der erzgebirgische Nussknacker ebenso wie die Flügelpyramiden. Rund 200 kleine Handwerksbetriebe gibt es im Seiffener Winkel, so auch



Da spritzen die Späne: Reifendreher Andreas Werner gibt einem Holzring das richtige Profil. Seine Werkstatt sieht noch fast genauso aus wie vor 100 Jahren. Weltweit gibt es nur noch acht Menschen, die dieses Handwerk beherrschen.

FOTOS:RALFHERZIG



die Werkstatt der Familie Werner. Die sah vor hundert Jahren auch nicht viel anders aus. Es riecht nach feuchtem Nadelholz, Leim und Farbe, der Boden ist übersät mit groben Spänen. Der 25-jährige Andreas Werner versteht sein Handwerk. Flott ist die Fichtenstammescheibe auf der Drehbank in eine rotierende Bewegung versetzt. Mit unterschiedlich starken Dreh- und Flacheisen wird der Holzring so profiliert, dass sein Querschnitt die Grundform eines Tieres hat. Danach wird der fertige Ring wie ein Kuchen in 40 bis 60 „Tortenstücke“

aufgespalten. Die Schafe, Kühe oder Hirsche werden schließlich mit dem feinen Schnittmesser noch kurz bearbeitet und dann getaucht und bemalt.

Werner ist Reifendreher. Eher beiläufig erzählt er den stauenden Besuchern, dass dieses Kunsthandwerk noch weltweit acht Leute beherrschen. In Seiffen ist es der einzige Betrieb, der allein von dieser Kunst noch lebt. Das Geheimnis seiner Arbeit ist simpel: „Die Form muss man sich vorstellen können. Deshalb braucht man einen guten Lehrmeister.“

Doch dies allein reicht heute nicht mehr, um am Markt bestehen zu können. Denn Reifen-

tiere gehören nicht nur in Kinderzimmern zu einer vom Aussterben bedrohten Art. „Als kleiner Handwerksbetrieb muss man sich rasch umorientieren können.“ Als kürzlich im Erzgebirge ein Elch auftauchte, hat ihn Werner sofort produziert und auf Anhieb Tausende Exemplare verkauft. Inzwischen gibt es den Elch auch in Versionen für den US-amerikanischen und kanadischen Markt.

So provinziell wie Seiffen mitunter wirkt, war der Ort nie. Als der Bergbau im Erzgebirge die Familien nicht mehr ernähren konnte, begann man mit der Holzbearbeitung. 1699 gelangte ein erster Karren mit hölzernen

Schneidebrettern und Spielzeugen auf die Leipziger Messe.

Bereits Anfang des letzten Jahrhunderts belieferte Seiffen fast die ganze Welt mit Tierminiaturen. Wegen der hohen Transportkosten wurden die Figuren immer kleiner und werden erst heute wieder langsam größer.

Die offiziell atheistische DDR-Zeit überlebten die selbstständigen Handwerker mit ihren zahlreichen christlichen Motiven in einer staatlich geschützten Nische: Gute 98 Prozent der in Seiffen gefertigten Waren gingen in den Export und spülten üppig Devisen in die leeren Staatskassen.

Inzwischen haben die Seiffener Handwerker erfahren, was Konkurrenz bedeutet und dass der Markt jedes Jahr auch etwas Neues erwartet. „Man hat hier einfach gelernt, mit wenigen Mitteln viel zu machen“, sagt Werner. Für die Arche Noah aus dem Reifendrehwerk lässt sich eben immer wieder ein neues Tier finden.



Ochs und Esel – bekommen Gesellschaft. In Seiffen fertigt Uwe Tiede neuerdings auch Weihnachtsele.

## Original statt Plagiat

◆ Die von den Seiffener Handwerkern in mühevoller Handarbeit gefertigten Stücke in Serienproduktion haben ihren oft stolzen Preis – das öffnet den Markt für billige Plagiate aus Fernost. „Die Chinesen haben schon eine billigere Schiene“, sagt Drechsler Knuth Neuber. „Aber von unseren Mustern habe ich noch keine Kopie gesehen.“ Der Familienbetrieb stellt Pyramiden, Miniaturdörfer und -kirchen her.

◆ Damit das so bleibt, haben sich viele der Seiffener Kunsthandwerker und Spielzeugher-

steller der 2006 gegründeten Kampagne „Original statt Plagiat“ angeschlossen. Siegel sollen „Deutsche Handwerkskunst“ und „Erzgebirgische Volkskunst“ garantieren. Zugleich soll die Öffentlichkeit auf negative Auswirkungen einer ungebremsten Globalisierung für das Handwerk aufmerksam gemacht werden.

◆ Die Kampagnen hätten durchaus geholfen, sagt Dregero-Chef Dietel. „Aber egal in welche Branche man schaut, die Plagiate sind am Markt. Man muss mit ihnen leben.“

## Bombenalarm in Rom

Angespannte Lage durch Studentenproteste und Warnung vor El-Kaida-Anschlägen

Ein verdächtiges Päckchen in einem Waggon der römischen U-Bahn hat für Aufregung in der italienischen Hauptstadt gesorgt. Bürgermeister Gianni Alemanno gab wenige Stunden später Entwarnung.

■ **Rom** (dpa/dapd/rtr). Bombenalarm in Rom: Ein verdächtiges Päckchen in einem Waggon der römischen U-Bahn hat für Aufregung in der italienischen Hauptstadt gesorgt. Bürgermeister Gianni Alemanno gab wenige Stunden später Entwarnung. „Nach Untersuchungen von Experten hat sich herausgestellt, dass das Päckchen nicht ex-

plodieren konnte“, sagte er nach Angaben der Agentur ANSA.

Er sprach von einem „primitiven Apparat“, ohne diesen näher zu beschreiben. Nach Polizeiangaben sollen in der Plastiktüte Stahlzylinder, ein möglicherweise entflammendes Pulver sowie Drähte gewesen sein. Die Betreibergesellschaft Atac teilte mit, das Pulver werde von Bombenexperten untersucht.

Das Päckchen war am Vormittag von einem Lokführer an der Haltestelle Rebibbia bei Dienstantritt in einem leeren Waggon unter einem der Sitze entdeckt worden. Nach Medienberichten wurde die Station der Linie B in dem Vorort im Nordosten der Ewigen Stadt kurzfristig abgeriegelt. Der U-Bahn-Verkehr



Aufregung: An der Haltestelle Rebibbia am Stadtrand von Rom wurde das verdächtige Paket gefunden.

wurde nach kurzer Unterbrechung wiederaufgenommen.

Der Bombenalarm sorgte in Rom für zusätzliche Spannungen, da die Polizei dort vor den für heute erwarteten Demonstrationen gegen die Studienreform bereits die Sicherheitsmaßnahmen verschärft hat. Das von Regierungschef Silvio Berlusconi auf den Weg gebrachte Gesetz soll heute vom Senat absegnet werden, um anschließend in Kraft zu treten. Zudem sollen El-Kaida-Extremisten nach irakischen Angaben Anschläge über die Weihnachtszeit in den USA und Europa planen.

Rebibbia an der antiken Via Tiburtina gilt als reines Wohnviertel. In dem Viertel befindet sich zudem eines der größeren

Gefängnisse Italiens, in dem unter anderem der Papsttätentäter Mehmet Ali Agca seine Strafe nach dem Angriff auf Papst Johannes Paul II. 1983 abgesessen hatte.

◆ In Kenia sind bei der Explosion eines Sprengsatzes zwei Menschen getötet und 26 weitere verletzt worden. Die Sicherheitsbehörden in Uganda hatten kurz zuvor nach Hinweisen ihrer Geheimpolizei vor möglichen Angriffen der El Kaida über die Feiertage gewarnt. Die Explosion ereignete sich an einem stark frequentierten Busbahnhof. Ein Sprengsatz detonierte in einem Gepäckstück. Ein Mann wurde unmittelbar getötet, eine zweite Person starb im Krankenhaus.



Ugandas Kinder brauchen starke Eltern!

**SPENDENKONTO**  
Sparkasse Bielefeld  
Konto-Nr. 441 336 68  
BLZ 480 50 161  
Empfänger: Opportunity  
Stichwort: NW-Uganda

**INFOS**  
zu unserer Weihnachtsaktion  
www.oid.org  
Kontakt:  
uganda@neue-westfaelische.de  
0521 555 271

Eine Aktion der Neuen Westfälischen für das Kreditprogramm von Opportunity International in der Region Mubende in Uganda

**KONTOSTAND**  
**32.708 €**



Christoph v. d. Heiden

»Wer in der Wirtschaft etwas werden will, braucht vor allem zwei Dinge: Wissen und Kapital. In Afrika gibt es viele Menschen, die haben viel Wissen, aber kaum Kapital. Kleinkredite helfen diesen Menschen, ihr Wissen und ihren Fleiß erfolgreich einzusetzen. Um damit wiederum ihren Kindern eine Zukunft zu geben. Deshalb ist die Spendenaktion von NW und Opportunity International Wirtschafts- und Sozialhilfe im allerbesten Sinn.«  
Christoph von der Heiden,  
Geschäftsführer IHK  
Ostwestfalen zu Bielefeld

## Bundeswehr bleibt länger in Afghanistan

■ **Köln/Berlin** (dapd). Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) dämpft Hoffnungen auf einen raschen Truppenabzug aus Afghanistan bereits im kommenden Jahr. Man müsse einen Abzug „verantwortungsvoll gestalten“ und „nicht Hals über Kopf einfach Afghanistan verlassen“, sagte Guttenberg in der ARD. Bei einem Abzug der deutschen Truppen dürften nicht diejenigen gefährdet werden, die am Hindukusch bleiben müssen. Den von Außenminister Guido Westerwelle (FDP) ins Spiel gebrachten Beginn des Abzugs nannte Guttenberg „ehrgeizig“. Auch die SPD hatte sich hinter Westerwelle gestellt und einen Beginn des Truppenabzugs 2011 gefordert. SPD-Parteichef Sigmar Gabriel bekräftigte diese Haltung. Diese sei Voraussetzung für eine Zustimmung seiner Partei im Bundestag zum neuen Bundeswehrmandat. Guttenberg mahnte zur Zurückhaltung. „Ich kann für mich oder die Bundesregierung nicht verantworten, verbleibende Soldaten zu gefährden, bloß weil man einer gewissen Sache nachkommen will, die man behauptet hat“, sagte der CSU-Politiker zu Abzugsdaten. Denn jeder Ehrgeiz müsse sich an der Verantwortung messen lassen.